



Der Chor der fünften Klassen trägt beim Sommerkonzert souverän das Singspiel „Persephone“ von Steve Pogson vor. BILD: ZINZENDORFSCHULEN

## Unterwelt und strahlende Helden

Sommerkonzert an den Zinzendorfschulen vereint die Schülerinnen und Schüler zu einem Auftritt, den sie mit Begeisterung meistern

**Königsfeld** – Eine große Überraschung ist den beiden Unterstufenchören, dem Bläserchester, einem Jazz-Trio und diversen Solisten der Zinzendorfschulen unter der Leitung von Johannes Michel gelungen: Viele der musikalisch thematisierten „Mythen und Helden“ – so der Titel des Sommerkonzertes – handelten von der Unterwelt, aber die Darbietung hatte nichts Düsteres, im Gegenteil.

Schon die Toccata aus Claudio Monteverdis Oper Orfeo hatte etwas Strahlendes, als vier Bläser damit von der Empore des Kirchensaals aus das Konzert eröffneten. Der Chor der fünften

Klassen erzählte in einem Singspiel die Geschichte von Persephone, Hades und Demeter sowie der sagenhaften Entstehung der Jahreszeiten. Auch die Solistinnen Anna Demiriz (Persephone), Pia Fraas (Demeter) und Helena Janiszewski (Hades) meisterten souverän die Herausforderung. Der Chor der sechsten Klassen trug neben einem Coldplay-Titel, in dem es um Helden geht, Heinz Erhards Text „Hero und Leander“ vor, den Johannes Michel vertont hatte. Beide Unterstufenchöre wurden am Klavier von Gabriele König begleitet.

Auch ein jazziges Stück begeisterte das Publikum. Die drei Schüler Poyuan Peymanifard (Mundharmonika), Luis Peixoto Cordeiro (Gitarre) und Jiawei Liu (E-Bass) hatten sich musikalisch auch dem Thema Unterwelt gewidmet und spielten eine mitreißende Version

von Luiz Bonfás Bossa Nova „Black Orpheus“. Ebenfalls instrumental eröffnete das Bläserchester seinen Part mit „The Lord Of The Rings“, bevor es Laura Lindemann und Irena Mohnkorn bei einem Tina-Turner-Medley begleitete. Für ein weiteres Medley kam der Chor der sechsten Klassen wieder zurück auf die Bühne, als „Astrids Helden“ so manche Erinnerung an Pippi Langstrumpf, Michel aus Lönneberga, Seeräuberopa Fabian und andere Figuren zurückbrachte. Abschließend kam das Thema noch einmal auf die Unterwelt zurück, als Claudius Schiffer den Chris-de-Burgh-Song „Don’t Pay The Ferryman“ interpretierte. Auch die Zugabe, bei der alle Beteiligten noch einmal mitsangen und -spielten, passte ins Konzept: Es gab den „Can Can aus Jacques Offenbachs Oper „Orpheus in der Unterwelt“.